

## **Einblick in die Magdeburger Alten- und Servicezentren - Ein Interview mit Isabell Blume**

Die Alten und Servicezentren sind feste Bestandteile der sozialen Infrastruktur Magdeburgs. Was 1998 als kleines Modellprojekt begann, hat sich seit 2002, nachhaltig als Stadtteileinrichtung etabliert und feiert nun 25-jähriges Jubiläum. Besondere Bedeutung hat die ehrenamtliche Unterstützung bei der Planung und Umsetzung von Aktivitäten.

Die fünf Institutionen stellen älteren Menschen ab 55 Jahren Freizeitaktivitäten, Weiterbildungsdienstleistungen sowie einen Ort der Begegnung und Solidarität zur Verfügung. Zum Auftakt des Jubiläums hat Oberbürgermeisterin Simone Borris die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer zu einem feierlichen Empfang ins Alte Rathaus eingeladen. Dort betonte sie die Relevanz und Unverzichtbarkeit für die Alten- und Servicezentren: "Die offenen Stadtteileinrichtungen haben sich dank der Hilfe von Ehrenamtlichen als beliebte Anlaufstellen für Menschen ab 55 Jahren etabliert. Ihr Engagement macht unsere Stadt zu einer Heimat, in der niemand allein sein muss."

Isabell Blume ist Leiterin des Alten- und Servicezentrums Cracau und hat soziale Arbeit und soziales Management studiert.

**Frau Blume, wie sind Sie zu Ihrer Stelle am ASZ Cracau gekommen und was schätzen Sie an Ihrer Arbeit?**

**Isabell Blume:** Ich bin seit dreieinhalb Jahren hier. Die Stelle war ausgeschrieben, und ich komme aus der klinischen Sozialarbeit. Vorher war ich in der Geronto Psychiatrie tätig und konnte feststellen, dass viele Patientinnen und Patienten nicht nur unter Depressionen und anderen psychischen Problemen litten, sondern vor allem einsam waren. Ich war im ländlichen Bereich tätig und dort gab es kaum Angebote für diese Menschen. Irgendwann habe ich diese Stelle hier in Magdeburg gesehen und habe von dem Konzept der ASZ erfahren. Das war mir nicht bewusst, dass es sowas in Magdeburg gibt und ich war sofort begeistert. Ich hatte dann ein Vorstellungsgespräch und wurde auch glücklicherweise eingestellt. Die Konzepte der ASZ sind genau das, was mir im Klinikum gefehlt hat. Wo ich meine Patienten und Patientinnen hätte hin vermitteln können. Ja, und genau das ist das, was hier einfach auch so viel Spaß macht, weil wir die Leute einfach so ein Stück weit durch ihren Ruhezustand begleiten, und irgendwie begleiten die uns ja auch. Wir entwickeln uns quasi gegenseitig und gehen ein gemeinsames Stück des Lebens.

**Wie hat sich das Zentrum seit seiner Gründung entwickelt und wie haben sich die Bedürfnisse der älteren Menschen in Magdeburg verändert?**

**Isabell Blume:** Da bin ich sehr erleichtert, dass Kollegen und Kolleginnen vor mir eine Chronik verfasst haben. Für unser 25. Jubiläum konnten wir davon ein paar Informationen raussuchen. Wenn man sich die Chronik anschaut, ist es krass, was seitdem passiert ist. Seit meiner Zeit hier habe ich gesehen, dass sich die Räumlichkeiten verändert haben. Früher wurden die Räume des ASZ geteilt, sodass wir weniger Platz hatten. Das hat sich verbessert und ermöglicht nun mehr Gruppenaktivitäten. Außerdem waren die Veranstaltungen früher immer sehr groß und konsumorientiert angelegt. Es gab das Erdbeerfest, das Schlachtfest und so weiter. Jetzt sind die Gruppen kleiner und eigenständiger geworden. Wir organisieren den Raum und die Zeit, aber die Gruppen gestalten ihre Freizeitaktivitäten selbstständig. Besonders beliebt sind Bildungs- und Bewegungsangebote, die sich in den letzten Jahren entwickelt haben. Die Bewegungsangebote

ziehen sich durch alle Altersgruppen von 55 bis 90 Jahren, während die Bildungsangebote eher von Menschen genutzt werden, die gerade in den Ruhestand getreten sind.

**Ehrenamtliche Helfer spielen eine entscheidende Rolle in den Alten- und Servicezentren. Die Einrichtungen werden im Rahmen der Daseinsfürsorge von der Stadt Magdeburg finanziert, aber von privaten Trägern betreut. Im ASZ Cracau ist das der AWO Kreisverband Magdeburg e.V., also der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband. Über diesen können sich dann auch ehrenamtliche Helfer und Helferinnen melden.**

**Wie haben ehrenamtliche Helfer und Helferinnen dazu beigetragen, das ASZ Cracau zu einem unterstützenden Ort für die ältere Bevölkerung zu machen? Wird es, am Tag des Jubiläumstages, besondere Anerkennungsmaßnahmen geben?**

**Isabell Blume:** Wir müssen ganz klar festhalten, ohne Ehrenamt würde es kein ASZ geben, also weder bei uns in der AWO, noch bei den anderen Trägern den anderen Alten- und Servicezentren. Einerseits ist das sehr positiv, andererseits bedauerlich. Wenn ich unseren Veranstaltungsplan betrachte, wird die Hälfte davon von ehrenamtlichen Mitarbeitern geleistet. Dies ist eine gute Ergänzung zu den kostenpflichtigen Angeboten externer Kursleiter, wie beispielsweise unserem Englischkurs mit einem selbstständigen Lehrer. Die ehrenamtlichen Veranstaltungen sind kostenlos, da es uns als ASZ und auch im Sinne der AWO sehr wichtig ist, allen Menschen die Möglichkeit zur Teilnahme zu bieten.

Wir bieten auch regelmäßige Treffen an, um uns auszutauschen und haben auch eine Ehrenamts-Sprechstunde. Anlässlich des Jubiläumstages gab es im Juni eine Dankeschön-Veranstaltung für alle Ehrenamtlichen der ASZ in Magdeburg, bei der die Oberbürgermeisterin anwesend war. Es war eine schöne Feier mit einer gemeinsamen Stadtrundfahrt in der Straßenbahn und einer feierlichen Runde mit Kaffee und Kuchen.

**Es gibt verschiedene Dienstleistungen, Aktivitäten, die sie auch angesprochen hatten: Bewegungskurse, Englischkurse und einiges mehr.**

**Welche weiteren Kursangebote gibt es noch? Welche sind besonders beliebt?**

**Isabell Blume:** Bildungs- und Bewegungskurse sind hier sehr wichtig. Aber es gibt auch kleinere Highlights wie Tanznachmittage oder besondere Veranstaltungen, die von den Besuchern gewünscht werden, zum Beispiel ein Auftritt des Shanty-Chors. Auch kulturelle Angebote wie Stadionbesuche oder Führungen durch das Landesfunkhaus des MDR sind beliebt, finden aber meist in kleineren Gruppen statt. Zusätzlich bieten wir ein bis zwei kreative Kurse an, wie zum Beispiel einen Töpferkurs. Diese Kurse werden fachlich angeleitet und von den Besuchern sehr geschätzt.

**Die Arbeit mit älteren Menschen kann herausfordernd sein. Welche ist Ihre größte Herausforderung im Job und wie gehen Sie damit um?**

**Isabell Blume:** Es ist eine besondere Zielgruppe, und wir haben ganz viele unterschiedliche Charaktere, sehr vielfältige Lebensläufe. Wir müssen ja eben doch festhalten, dass wir hier auch eher am Ende einer Lebensphase sind und die Leute begleiten, und wir versuchen, wirklich auf die unterschiedlichen Bedürfnisse einzugehen. Das klappt, mal mehr, mal weniger. Im Team nutzen wir die gemeinsame Zeit, zum Beispiel in der Mittagspause, um anzusprechen, was gerade gut läuft. Die Grundlage unserer Arbeit ist allerdings, dass wir akzeptieren müssen, wenn Veranstaltungen nicht gut ankommen. Dafür haben wir auch Supervisionssitzungen, um spezielle Themen zu erörtern. Es ist wichtig, dass wir uns bewusst machen, dass es auch mal nicht so gut läuft und dass das in Ordnung ist. Wir bieten den Besuchern auch vertrauliche Gesprächsmöglichkeiten an und führen regelmäßig Befragungen durch, um Feedback zu erhalten. Offene Kommunikation ist uns sehr

wichtig.

Wir fragen sowieso immer nach, habt ihr Anregungen für uns, was möchtet ihr, und das klappt auch ganz gut.

**Vertrauliche Kommunikation für Feedback und Kritik ist sehr wichtig. Vielen junge Menschen fehlt heutzutage oftmals das Engagement und die Zeit für solche Einrichtungen. Wie kann man die Arbeit auch für junge ehrenamtliche Helfer und Helferinnen attraktiver gestalten?**

**Isabell Blume:** Was uns auffällt, ist das junge Menschen gerne ihr Wissen teilen, besonders im Bereich der digitalen Medien. Das ist sehr gefragt und wir bieten ihnen die Möglichkeit, ihr Wissen weiterzugeben. Dafür ist entscheidend, wie die zeitlichen Kapazitäten der jungen Ehrenamtlichen aussehen neben Studium oder einem Nebenjob. Das koordinieren wir dann adäquat. Ich sage immer, wer Lust auf Ehrenamt hat, der kann einfach vorbeikommen, wir finden immer Mittel und Wege, das zu ermöglichen. Dies gilt speziell für die digitalen Medien. Hier können wir einen guten generationsübergreifenden Austausch ermöglichen.

**Abschließend würde ich gerne erfahren, ob es bestimmte Pläne oder Initiativen gibt, auf die Sie besonders stolz sind und von denen Sie uns erzählen können?**

**Isabell Blume:** Da gibt es tatsächlich zwei Projekte. Während des Corona-Lockdowns hatten wir die Idee, ein Heft gegen Langeweile für die Bürgerinnen und Bürger zu erstellen. Mit Rätseln, Rezepten, Anregungen und so. Es war ein kleines Projekt, das viel Zuspruch erhalten hat. Das Heft war sogar für den "Demografie-Preis Sachsen-Anhalt" nominiert. Den haben wir leider nicht gewonnen, aber es wurde dankend genutzt. Außerdem sind wir stolz darauf, dass wir gemeinsam mit einer Kindertagesstätte ein intergeneratives Konzept umsetzen. Wir möchten generationsübergreifende Freizeitgruppen und -angebote schaffen. Die Kita ist noch im Aufbau, aber wir freuen uns darauf, gemeinsame Aktivitäten zu planen. Ich bin ein großer Fan dieses Konzepts und denke, dass es sehr gut funktionieren wird.